

Resolution des Deutschen Bundestages

Der Deutsche Bundestag hat zur Lage in Tibet am 14. Oktober folgende Resolution einstimmig beschlossen:

Menschenrechtsverletzungen in Tibet

Der Bundestag wolle beschließen: Trotz anzuerkennender, in den letzten Jahren unternommener Liberalisierungsschritte seitens der chinesischen Regierung dauern Menschenrechtsverletzungen durch die Regierung der Volksrepublik China in Tibet weiterhin an.

Mit Besorgnis stellt der Deutsche Bundestag fest, daß sich in den letzten Wochen die Lage in Tibet weiter zugespitzt hat. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf, sich dafür einzusetzen, daß

- * die Regierung der Volksrepublik China die international anerkannten Menschenrechte achtet und die Menschenrechtsverletzungen gegen Tibeter beendet;
- * die Regierung der Volksrepublik China positiv auf die Bemühungen des Dalai Lama um einen konstruktiven Dialog reagiert;
- * den Belangen des tibetischen Volkes verstärkt Beachtung geschenkt wird, um die tibetische Kultur und Religion zu erhalten und die Bereiche zu ermitteln, in denen das deutsche Volk und die Bundesregierung Hilfe leisten können.
- * alle politischen Gefangenen in Tibet freigelassen werden;
- * die Bundesregierung in Konsultation mit dem Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen prüft, welche Hilfsmaßnahmen nötig und angebracht sind, um insbesondere die kulturelle Identität der tibetischen Flüchtlinge zu bewahren;
- * eine angemessene Zahl von Stipendien für tibetische Jugendliche, Studenten und Akademiker bei deutschen Lehr- und Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden kann.



Konvent der Buddhistischen Religionsgemeinschaft tagte in Wachendorf

Vom 6. bis 8. November 1987 fand in Schloß Wachendorf in der Eifel der 3. Konvent der Buddhistischen Religionsgemeinschaft (BRG) statt. Die buddhistischen Freunde des Tibetischen Zentrums wurden in Wachendorf offiziell von Geshe Thubten Ngawang, Jampa Gyatzo (Christof Spitz) und Jampa Tsedroen (Carola Roloff) vertreten. Ebenfalls nahmen andere Mitglieder und Freunde des Zentrums an der öffentlichen Versammlung teil. Dem Konvent voraus ging eine Ratssitzung am Freitag. Tagesordnungspunkte bei dieser Sitzung waren u.a. Gespräche über die neu eingerichtete Geschäftsstelle der BRG, das Mitteilungsblatt der Gemeinschaft „Lotusblätter“, die Finanzen, Überlegungen zur Gründung eines buddhistischen Hilfswerkes (im Anschluß an den Paritätischen Wohlfahrtsverband), eine Erweiterung der Präambel zur Verfassung, der Konventsablauf, Fragen der Anerkennung und der Integration unserer vietnamesischen Freunde, geplante Dharmafeste in München.

Besonders umfangreiche Gespräche wurden über die angestrebte Anerkennung der Buddhistischen Religionsgemeinschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts geführt. Nach der Gründung 1985 steht nun die Konsolidierung im Vordergrund. Es ist wichtig, daß möglichst viele Einzelmitglieder der BRG beitreten und die Arbeit der BRG auch finanziell unterstützen. Unsere Nonne Jampa Tsedroen wurde gebeten, die neue Sonderbeauftragte der BRG in dieser Angelegenheit zu werden. Mit Einschränkung im Hinblick auf das Maß ihrer Aktivität in anderen Bundesländern nahm sie dieses Amt an.

Der eigentliche Konvent begann am Samstagmorgen mit den üblichen Regularien. Im Anschluß daran wurden inhaltliche Fragen diskutiert. Der Konvent stand in diesem Jahr unter dem Motto „Als Buddhist in Deutschland leben“. Ausländische und deutsche Buddhisten hielten Referate, die anschließend in Arbeits- und Diskussionsgruppen aufgegriffen und vertieft wurden. Geshe-la als Sonderbeauftragter für interreligiöse Beziehungen und ein Vertreter des Theravada, Wolfgang Krohn, sprachen über das Thema Mit- und Nebeneinander von Buddhisten und Christen. Nachmittags folgten Referate eines singalesischen Theravada-Bhikkhus und eines Mitgliedes des Buddhistischen Kreises am Bodensee, zu dem Thema Soziale „Verantwortung der Buddhisten“, eingeleitet von einem Zenbuddhisten aus München in seiner Aufgabe als Sonderbeauftragter für Kontakte zu asiatischen Buddhisten. Anschließend ging es weiter mit Referaten über die Begegnung der verschiedenen Traditionen in Deutschland, eingeleitet durch den Präsidenten der Deutschen Buddhistischen Union. Es sprachen Geshe Thubten Ngawang und eine weitere Vertreterin des Vajrayana. Leider können wir an dieser Stelle nicht näher auf den Inhalt der Vorträge eingehen, doch können sich Interessenten ausführliche Informationen von der BRG-Geschäftsstelle zukommen lassen.

Danach bildeten die rund 100 Teilnehmer vier Arbeitskreise, in denen es teilweise zu sehr lebhaften Diskussionen kam. Dabei wurde deutlich, daß der Dialog dazu beitragen kann, das Vertrauen in andere buddhistische Traditionen wachsen zu lassen und daß trotz philosophisch leicht unterschiedlicher Standpunkte eine große Gemeinsamkeit in der täglichen Praxis zu finden ist. Nach gemeinsamen Meditationen am Abend und am nächsten Morgen ging es am Sonntag mit einer abschließenden Plenarsitzung weiter. Dort wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammengetragen und einzelne Punkte noch einmal kurz diskutiert.

Projekt: Buddhistisches Hilfswerk

Unter anderem stand dabei die Gründung eines Buddhistischen Hilfswerkes im Mittelpunkt. Ein Münchner Ratsmitglied der BRG hatte bereits Erkundigungen beim Paritätischen Wohlfahrtsverband eingeholt und einen Satzungsentwurf für ein zukünftiges Hilfswerk vorgelegt, das der BRG angeschlossen sein soll. Ein solches Hilfswerk soll langfristig gesehen insbesondere in Deutschland lebenden Buddhisten helfen, wie z.B. den asiatischen Flüchtlingen; es soll aber auch helfen, Beratungs- und Informationsstellen für in Not geratene Buddhisten und Nicht-Buddhisten einzurichten, sowie Altenheime, Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen. Zu prüfen, welche dieser Projekte gegenwärtig bereits realisiert werden könnten, soll Aufgabe eines Komitees sein, das sich in den nächsten Monaten bilden soll.

In einer ersten Besprechung im Rahmen des Arbeitskreises ging es zunächst um grundlegende Fragen, die das soziale Verhalten von Buddhisten beleuchteten. Eine Teilung zwischen einer sozialen Verantwortung, die zwangsläufig eine politische sei einerseits und Religionsausübung andererseits wurde von den Teilnehmern abgelehnt. Beide bedingten einander. Als eines der Hauptprobleme in der Sozialarbeit wurde das sogenannte Helfersyndrom gesehen, wobei Hilfe für Andere im Endeffekt zur Bestätigung des eigenen Ego wird. Andererseits sei es aber wohl kaum möglich, mit der Hilfe zu warten, bis die Motivation vollkommen ist. Es wurde deshalb als notwendig befunden, sich immer wieder zu überprüfen und sich die Unvollkommenheit der eigenen Motivation bewußt zu machen. Eine solche Bewußtheit ließe Helfen gleichzeitig zu einem eigenen Wachstumsprozess werden, wodurch man in Erkenntnis dieser Gegenseitigkeit zu einer sehr guten Form des Helfens gelangen könne. Aus diesem Grund wurde auch der Name der angestrebten Organisation „Buddhistisches Hilfswerk“ bemängelt.

Die Gründung einer Organisation, die sich um die Realisierung sozialer Aufgaben kümmern soll, wurde im Prinzip begrüßt, aber zum Zeitpunkt der Tagung als verfrüht angesehen. Auch sei das Konzept noch nicht klar genug. Einigkeit bestand darin, daß die angestrebte Organisation nicht etwa einer Großorganisation wie der Caritas vergleichbar sein dürfe, sondern Aufgaben leisten müsse, die große Organisationen gerade ihrer Größe und Unbeweglichkeit wegen nicht leisten könnten. Es wurde beschlossen, eine Bestandsaufnahme bereits stattfindender sozialer Aktivitäten im Rahmen des Buddhismus durchzuführen und ein klares Konzept zu erstellen. Sollten genügend Ideen entstehen und sich entsprechende Mitarbeiter finden, soll die Gründung einer solchen Buddhistischen Hilfsorganisation eventuell bereits nächstes Frühjahr anlässlich der DBU-Jahrestagung vollzogen werden. Doch ist die Notwendigkeit eines Hilfswerkes noch nicht ausdiskutiert. Es wurde von einem kambodschanischen Buddhisten darauf hingewiesen, daß in Asien früher die Klöster all die Funktionen über-

nahmen, die heute dem Hilfswerk zukommen würden. Mit einer starken Etablierung des Buddhismus in Deutschland könne ebenfalls - dezentral - diese Aufgabe erfüllt werden. Ein Gedanke, der uns nachdenklich machen sollte. Sicher ist, daß ein Hilfswerk uns nicht von der Pflicht entbindet, unsere persönliche Verantwortung den Mitmenschen gegenüber selbst wahrzunehmen. Als Buddhisten sollten wir diesem neuen westlichen Trend nicht folgen!

Freunde, die an den Überlegungen, der Gründung und eventuell an der Mitarbeit in einem Buddhistischen Hilfswerk interessiert sind oder an allgemeinen ausführlicheren Informationen über den Konvent, haben die Möglichkeit, das Mitteilungsblatt der BRG, die Lotusblätter, zu abonnieren. Wer direkt über die Buddhistische Religionsgemeinschaft Mitglied werden oder die Gemeinschaft anderweitig unterstützen möchte, wende sich bitte an die BRG-Geschäftsstelle, Kaiserstraße 65, 8000 München 40.

Dürrekatastrophe in tibetischen Flüchtlingsiedlungen

In den südindischen Siedlungen Hunsur und Bylakuppe herrschte in diesem Jahr die schlimmste Dürre des letzten Jahrzehnts. Es wird dort zu 90 Prozent Mais angebaut, und sowohl das Central Tibetan Relief Committee Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, als auch Frau Irntraut Wäger, Vorsitzende der Deutschen Tibethilfe, berichteten, daß überall die Pflanzen verdorrt seien und umgepflügt werden mußten. Gleichzeitig gab es einen einschneidenden Futtermangel für das Vieh und eine bedrohliche Wasserknappheit.

Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften von Hunsur und Bylakuppe hatten wegen des totalen Ernteausfalles große finanzielle Verluste, und die Bauern konnten ihre Kredite für Saatgut nicht zurückzahlen. Es besteht die Gefahr, daß auch die letzten Reserven endgültig erschöpft werden.

Was wird am dringendsten benötigt? Man braucht Getreide, Milchpulver und Öl für die Siedlungen – man braucht Finanzhilfe, um das Saatgut für das nächste Jahr zu sichern.

Das Trinkwasserproblem muß, vor allem durch Bohrung von Tiefbrunnen, gelöst werden. Als vorsorgende Maßnahme sollte eine Untersuchung möglicher Wasserreserven in tieferen Bodenschichten für Bewässerungs- und Trinkwassererschließung durchgeführt werden.

Auch die kleinste Unterstützung ist willkommen. Die Tibeter haben sich hilfesuchend an uns gewendet. Vom Zentrum her haben wir bereits im Rahmen unserer Möglichkeiten gleich nach dem Aufruf eine Spende überwiesen. Da die indische Regierung wegen der Dürreprobleme der eigenen Bevölkerung in vielen Landesteilen keine Mittel zur Verfügung stellen kann, wollen wir nun versuchen, unsere Möglichkeiten für die Tibeter auszuschöpfen. Deshalb bitten wir um Sonderspenden für Hunsur und Bylakuppe. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto:

Deutsche Tibethilfe
 Postscheck 1046 00 - 801
 Postgiroamt München
 Stichwort: Dürrehilfe

